

Eine außerordentliche Veranlassung zu einer bedeutsamen Festfeier bietet sich in diesem Jahre für die Kirchengemeinde zu Rittmiz; denn es wurde, wie die dortige Kirchenmatrikel versichert, im Jahre 1480 ein selbstständiges Pfarramt daselbst begründet, und es sind sonach vier Jahrhunderte verflossen, daß sich unter Leitung von würdigen Lehrern der christlichen Kirche die gläubigen Bewohner von Rittmiz zu einem regelmäßigen gemeinsamen Gottesdienste im Hause des Herrn versammeln, hier der reichen Segnungen unserer Religion theilhaftig werden und im Kampfe mit den Leiden und Prüfungen dieser Welt Trost, erquickende Seelenstärkung und Erhebung zu Gott finden konnten.

Vier Jahrhunderte! Welch ein Zeitraum ist dies schon für eine menschliche Einrichtung! Welche Veränderungen, welche Wechselfälle haben sich seit 400 Jahren im äußeren Leben dieser kleinen Gemeinde vollzogen! Wendet sich unser Blick zurück in die verflossenen Zeitabschnitte, — wie viel anders ist es da heute, als es zu der Zeit war, da unsere Vorfahren das Kirchenwesen in Rittmiz begründeten und ordneten. „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu worden.“ Bei allem diesem Wechsel aber hat doch die Verkündigung des göttlichen Wortes in dem kleinen bescheidenen Gotteshause, das die Gemeinde als ein heiliges Vermächtniß von den frommen Vorfahren erhalten und das sich nun am Jubelfeste von Neuem in jugendlichem Schmucke so freundlich und würdig unseren Augen darstellt, keine Veränderung erfahren.

Die Zeit, in welcher jene kirchlichen Einrichtungen im Orte ihre Weihe erhielten, war eine sowohl im staatlichen, als kirchlichen Leben sehr unruhige und ungeklärte. Sie stand noch unter dem Banne des Faustrechts, jener schrecklichen, durch die Gesetze begünstigten Gewohnheit, Privatkriege zu führen. Diese ritterliche Zügellosigkeit, gegen welche nicht einmal die